

Über eine ungewöhnliche Form eines Wespennestes.

Im Februar 1914 erhielt das Naturhistorische Landesmuseum in Klagenfurt von Herrn Max Hussar, Beamten des Graf Thurnschen Stahlgußwerkes in Streiteben bei Gutenstein in Kärnten ein Wespennest, das anlässlich einer Dachausbesserung von einem Dachsparren des dortigen Kanzleigebäudes abgelöst worden war und das eine ganz ungewöhnliche, von der Kugel- oder Eiform der bekannten Wespennester sehr abweichende Gestalt hat. Es ist ganz unregelmäßig, wenn man will, dick keilförmig, unterseits vom Mantel entblüßt, 33 cm lang, 30 cm breit und am Kopfe des Keiles 24 cm hoch. Der noch vorhandene größere Teil des dicken, blasigen Mantels, der an den des Horninestes erinnert, setzt sich aus zahlreichen muschelförmigen, sehr dünnen und ziemlich eng übereinander liegenden Schalenblättern zusammen, die aus äußerst brüchigem (mürben) Holz- oder Rindenstoffe bestehen, gelbgrau gefärbt sind und weißliche Bänderung zeigen. Die fünf ungleich großen Waben sind eintönig, dunkler als der Mantel und fast ebenso brüchig wie dieser. Da die Länge der Säulehen oder Träger nur 5 bis 6 mm beträgt, liegen die Waben nahe übereinander. Die zahlreichen, mit der Öffnung nach abwärts gekehrten Zellen der vier oberen Waben sind auffallend klein, 4 bis 5 mm weit und etwa 10 mm tief, manche aber seichter. Die unterste (fünfte) und ein Teil der vierten Wabe besteht aus größeren, d. h. etwas weiteren und tieferen Zellen, die offenbar zur Aufnahme solcher Eier dienen, aus denen Weibchen (Königinnen) und wahrscheinlich auch Männchen (Drohnen) hätten aufgezogen werden sollen, während die weitaus größere Zahl der übrigen, d. i. der kleinen Zellen, zur Aufzucht von Arbeiterinnen bestimmt war. Spuren der „Bebrütung“ sind aber nicht wahrnehmbar. Auch wurden keine Leichen der betreffenden Wespenart im Neste vorgefunden.

Obwohl die Form und Farbe des Mantels im ersten Augenblicke an die Hornis denken ließ, mußte diese Annahme im Hinblick auf die Kleinheit der Wabenzellen sofort wieder auf-

gegeben werden. Wohnort und Brüchigkeit des Baumaterials hätten freilich auch gut dazu gestimmt. Nun wurden die Nester aller bekannten mitteleuropäischen Wespenarten mit dem Streiebener Neste verglichen. Umsonst! Wenn auch unter allen das Nest der *Vespa vulgaris* L. noch am besten damit übereinzustimmen schien, blieb doch die überall zu lesende Behauptung, daß die Gemeine Wespe ihr Nest in die Erde hinein baue, als Hindernis und Zweifel zurück. Herr Dr. Roman Puschnig, dem ich den Sachverhalt erzählte, erinnerte sich, in dem Sammelwerke „Die Wunder der Natur“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 1912—1914) einen Aufsatz über britische Wespen gelesen zu haben, und hatte die Freundlichkeit, mir den erwähnten Aufsatz zu übersenden. In der 48. und 49. Lieferung dieses schön und reich illustrierten Werkes findet sich eine ausführliche Mitteilung „Aus dem Leben der Wespen“ von Professor John J. Ward. Auf Seite 82 heißt es: „Bisweilen baut die Gewöhnliche (richtiger Gemeine) Wespe statt in einer Erdhöhle auch anderswo, besonders im Dachstuhl eines Hauses. So fand sich ein außerordentlich großes und vollendet schönes Wespennest in dem sehr heißen Sommer des Jahres 1911 auf dem Dachbalken eines leerstehenden Hauses in Warwick. Dieses längliche Nest (vergl. Abb. S. 85) maß rund $1\frac{1}{2}$ m im Umfange und hatte einen Durchmesser von $\frac{1}{2}$ m.“

Diese, von dem britischen Gelehrten mitgeteilte, sicher auf *Vespa vulgaris* sich beziehende Mitteilung stellt fest, daß die Gemeine Wespe nicht ausschließlich im Erdboden nistet, sondern ihr Nest auch an Dachsparren befestigt. Da auch die beigegebene Abbildung auf S. 85 mit unserem Neste recht gut stimmt, ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieses von *Vespa vulgaris* gebaut wurde.

Dr. Latzel.

Kleine Mitteilungen.

Das Hermelin bei Klagenfurt. Zu dieser, in „Carinthia II“, 1911, S. 206—207, behandelten Frage erhielt ich zu Beginn des Jahres 1912 von Herrn Eduard v. Rauscher, Villenbesitzer in Krumpendorf, folgende Mitteilung: „Angeregt durch Ihre Notiz über das Vorkommen von Hermelinen in Kärnten, erlaube ich mir, mitzuteilen, daß ich vor

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [104_24](#)

Autor(en)/Author(s): Latzel Robert

Artikel/Article: [Über eine ungewöhnliche Form eines Wespennestes
76-77](#)